

DER SCHWENKEL

Dr. Günter Mattern

Das Studium verschiedener Schweizer Chroniken des 15. und 16. Jahrhunderts brachten mich dazu, der Bedeutung des Schwenkels nachzugehen. Die Miniaturen der im ersten Viertel des 14. Jahrhunderts entstandenen Manesseschen Liederhandschrift weisen Fahnenlänzen von hochrechteckiger Form auf, mit und ohne Schwenkel. Die Weltchronik des Rudolf von Ems aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts bringt Banner mit Schwenkeln. Tschachtlans Berner Chronik von 1470 zeigt das viereckige Banner der Orte praktisch ohne Schwenkel, auch Zürich und Glarus führen ihn nicht, dagegen aber das Reichsbanner. Die amtliche Chronik des Diebold Schilling von 1478 zeigt Banner mit Schwenkel. Der Zürcher Schilling von 1480 bringt die gleichen Fahnenformen; Schwenkel tragen die Banner von Zürich, Basel und Strassburg. Der dritte Band der amtlichen Bernerchronik von Diebold Schilling 1484 bringt den Schwenkel nur für Glarus. Der Spiezer Schilling, die private Bernerchronik von 1480/84, zeigt die eidgenössischen Orte ohne Schwenkel, während die ausländischen Orte ohne Schwenkel, während die ausländischen Orte ohne Schwenkel aufweisen, wie z.B. der Bischof von Basel. Diebold Schillings Luzerner Chronik von 1513 zeigt das gleiche Bild, eine Ausnahme bilden Zürich und Strassburg¹.

Bei Gerold Edlibachs Zürcherchronik von 1483 und seiner Kopie von 1506 haben die Banner der Eidgenossen keine Schwenkel. In Werner Schodelers Chronik des alten Zürichkriegs von 1513 führen Basel und Zürich manchmal den Schwenkel; dagegen zeigt die Aarauer Handschrift Schodelers 1514 über die Burgunderkriege das Bernerbanner mit Schwenkel. Johannes Stumpfs Chronik von 1548 von der Sempacherschlacht (1368) bringt zum ersten Mal Schwenkel, ein Darstellungsstil, der bis ins 18. Jahrhundert reicht. Nach Gessler² haben die späteren Fahnenbücher beinahe ausnahmslos den bei Sempach erbeuteten Fahnen einen Schwenkel angehängt. Die im Ryfschen Fahnenbuch abgebildeten zehn erbeuteten Fahnen aus der Schlacht von Näfels (1388) besitzen alle einen Schwenkel, so auch das Banner des Grafen Donat von Toggenburg. Im Freiburger Fahnenbuch finden wir das Banner der Abtei Murbach mit rotem Schwenkel (1468).

Der Schwenkel, in mittelalterlichen Dokumenten auch Zigel oder Schwanz genannt, ist ein schmales Stück Stoff, das am oberen Rand einer Fahne oder eines Banners angebracht ist und weit über das Fahnentuch hinausragen kann. Der Schwenkel kann auch ein integraler Bestandteil des Banners sein und somit als zeitlicher Ausläufer des Gonfanons gesehen werden. Der Gebrauch des Schwenkels lässt sich seit dem 14. Jahrhundert nachweisen³. Colin Campbell⁴ weist darauf hin, dass der Schwenkel in Europa verschieden interpretiert wird. Wir werden darauf näher eingehen, denn die Schweiz gilt seit jeher als Schnittstelle deutscher und lateinischer Kultur. Dass der Schwenkel nicht nur ein Beizeichen ohne politische Bedeutung war, wie Galbreath⁵ meint, sehen wir auch darin, dass dieser in den Fahnenbüchern ebenfalls abgebildet ist. Zudem dient der Schwenkel in einigen Gemeindegewappen als

Schildhaupt, wie wir anhand einiger Beispiele aus dem Kanton Aargau aufzuzeigen versuchten⁶. Im deutschsprachigen Raum sehen wir den Schwenkel an vielen Stadt- und Landesbannern des Mittelalters. So in einer Braunschweiger Urkunde von 1438, in der das weisse Banner mit dem roten Löwen einen weissen Schwenkel trägt⁷.

Die Städte Aarau, Baden, Mellingen, Zofingen, Sempach, die 1415 von den Eidgenossen zuhanden des Reiches eingenommen wurden, fühlten sich als Reichsstädte, wie Urkunden und Wappenscheiben belegen. Das Schildhaupt im Wappen von Aarau, Baden, Sempach und Zofingen war ursprünglich der Schwenkel, der dann in den Schild übernommen wurde. Bremgarten führt seit 1386 den Schwenkel an den Stadtfahnen und Rennfähnlein. Mellingens historisches Banner, in Weiss eine rote Kugel, trug einen roten Schwenkel⁸. Boner⁹ erwähnt das Beispiel der Stadt Konstanz; diese Stadt am Bodensee war 1413 endgültig in den Besitz des Blutbannes, d.h. der hohen Gerichtsbarkeit gelangt. Im Sommer 1417 bat der Rat der Stadt den in der Stadt weilenden König Sigismund «umb einen roten Zigel über die Paner». Am 20. Oktober 1417 gestattete der König den Konstanzern, auf ihr Banner einen «roten Schwanz» zu setzen. In der Urkunde wird nicht gesagt, ob der rote Schwenkel der Stadt als Symbol für das Reich oder für die Blutgerichtsbarkeit anzusehen ist. Jedenfalls wird in Konstanz der Schwenkel zum Schildhaupt im Wappen.

Die Grafschaft Lenzburg führt als Wappen in Weiss eine blaue Kugel. Im 16. Jahrhundert erhielt das Stadtbanner einen blauen Schwenkel, der zeitweise auch im Wappen erscheint, aber auf die Dauer nicht zum festen Bestandteil des Wappens, zum Schildhaupt wird. Glarus führt seit Ende des 14. Jahrhunderts einen weissen Schwenkel [Fig. 1]. Wir wissen nicht, aus welchem Grunde die weisse Farbe gewählt wurde. Andere Städte bzw. Länder führten ebenfalls den weissen Schwenkel, wie z.B. im Glarner Fahnenbuch [Fig. 2] ersichtlich¹⁰. Nach Gessler führt Glarus seit den Burgunderkriegen (Nancy 1477) den verlängerten Schwenkel nicht mehr. Schaffhausen andererseits führte einen roten, schwarzen oder auch gelben Schwenkel, wie in Chroniken und Fahnenbüchern wiedergegeben. Im Glarner Fahnenbuch ist die gemalte Kopie des bei Näfels 1388 verlorenen Banners mit rotem Schwenkel gemalt. Im Historischen Museum zu Luzern wird noch ein Fragment des Originals und die Leinwandkopie von 1491 aufbewahrt. Die letztere zeigt den Schwenkel ebenfalls in rot¹¹.

Appenzell-Innerrhodens Schwenkel zeigt einen weiteren Aspekt auf. Das älteste Banner aus dem ersten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts, weiss mit schwarzem Bären, besitzt einen nachträglich angenähten roten Schwenkel, der nicht über das Banner hinaus reicht [Fig. 3]¹². Pater Rainald Fischer¹³ ist der Ansicht, dass der Schwenkel an die Niederlage in Bregenz (1408) erinnert, wo die Appenzeller auch ihr Banner verloren. Im zweiten Banner, aus dem zweiten Viertel des 15. Jahrhunderts, ist der Schwenkel aufgemalt. Das dritte von rund 1450 zeigt keinen Schwenkel mehr, da die Appenzeller ihre Ehre in der Schlacht von Wolfhalden (1455) wieder erworben hatten. Der Chronist Kessler¹⁴ schreibt: «...und ist namlich an wis paner, doch etwas

von alte und stob rotlacht worden, hat ainen wisen langen schwenkel un in ainem wisen veld ainen ufrechten schwartzen beren mit roten clawen, wie die von Abbacell fürend; item by der stang Sant Mauritzin gemallet, welcher dero von Abbacell patron ist». Wir sind jedoch der Ansicht, dass Appenzell anfangs des 15. Jahrhunderts ihre Reichsunmittelbarkeit, ihre Landeshoheit anstrebte und mit dem Schwenkel zeigen wollte, dass es sich als selbständig ansah, was anfänglich weder vom Kaiser und Reich noch von St. Gallen anerkannt wurde¹⁵. Nachdem Appenzell als eidgenössischer Stand 1513 anerkannt worden war, entfiel der Schwenkel wieder. Georg Walser erwähnt in seiner Neuen Appenzeller Chronik, St. Gallen 1740, S. 84, dass die Herisauer sich «ihr eigen Panner mit einem Purpurfarbenen Schwenkel» geschaffen hätten.

Zürich führt den Schwenkel seit dem 15. Jahrhundert, häufig mit einem weissen Kreuz versehen. Einer Legende zufolge soll König Rudolf II. von Habsburg der Stadt den Schwenkel als Zeichen für besondere Tapferkeit verliehen haben. Mühlemann zitiert den Chronisten Stumpf; danach erhielten die Zürcher für ihre Kriegshilfe gegen den Bischof von Basel im Jahre 1273 den Schwenkel als «Bannermehrung». Eine andere Version sagt, es sei ein Zeichen des Dankes für die Teilnahme der Zürcher am Feldzug gegen König Ottokar von Böhmen (1278). Auch die Auszugsfähnlein zeigen nach Schweizer Chroniken den roten Schwenkel, der nicht immer über das Fahmentuch ragen muss¹⁶. Die Stadt Sankt Gallen führte den roten Schwenkel an ihrem Banner. Martin¹⁷ stellt die Frage, ob der Schwenkel mit der Verleihung der hohen Gerichtsbarkeit durch König Sigismund an die Stadt im Jahre 1415 zusammenhängt, wie dies für Basel angenommen wird. Der Chronist Kessler sagt dazu: «...was der paner schwenkel bedüt»...»paner ...zuvor was den schwenkel ghan hat, welcher ain eerenzierd gsin ist und mit an zaichen, das man vor och verloren hab, wie etlich on grund meldend. Dann ainen roten schwenkel führen ist ain sondere eer gsin und darnach ain wiser schwenkel och, wie die von Glaris ainen wisen eeren-schwenkel an irem paner nach hüt by tag tragend und domals die von Abbacell och tragen han».

Als Herzog Renatus (René) von Lothringen nach den Siegen von Murten (1476) und Nancy (1477) an den Bannern der Eidgenossen die von ihm als Schmachzeichen betrachteten Schwenkel abschnitt, stiess er dabei nicht überall auf Anerkennung. Die Zürcher nähten den Schwenkel wieder an ihre Fahne an. Bei dem vom Herzog vollzogenen feierlichen Akt haben seine französischen Anschauungen eine Rolle gespielt. In Frankreich führten Vasallen zu Beginn ihrer militärischen Laufbahn ein dreieckiges Fähnlein («pennon»). Bei Rangerhöhung zum Bannerherrn («chevalier banneret») wurde das Fähnlein durch Abschneiden der Spitze zum Banner aufgewertet¹⁸ [Fig. 4].

Während im Heiligen Römischen Reich und in der Deutschschweiz der Schwenkel im Mittelalter ein Bestandteil der Fahnen war, finden wir den Schwenkel nicht in den Schweizer Gebieten französischer Zunge. Freiburger Fahnen des 15. und 16. Jahrhunderts weisen ihn nicht auf; Genf, Lausanne und das Wallis kennen ihn ebenfalls nicht. Auch der Stand Bern, mit

Ausnahme des Thuner Banners [Fig. 5], und die Innerschweiz führten unseres Wissens den Schwenkel nicht. Wenn wir die Schweizer Bildhandschriften betrachten, fällt uns auf, dass im wesentlichen der Stand Zürich den Schwenkel während Jahrhunderten führte. Wie wir gesehen haben, war der Schwenkel in anderen Gebieten ebenfalls bekannt, ja geführt, wird aber in Berner Chroniken nicht besonders hervorgehoben. Bruckner bemerkt dazu, dass gewisse Berner Gebiete den Schwenkel als ein Schandzeichen, als Zeichen für einen Verlust eines Banners betrachteten. Hier war es ein besonderer Gnadenbeweis, wenn Bern gestattete, den Schwenkel abzubauen.

Ist der Schwenkel also ein Politikum? Die Reichsunmittelbarkeit wurde in den Wappenscheiben mit dem Zeichen des Doppeladlers und der Reichskrone betont, auch in Bern, Freiburg, Genf, Lausanne usw.. Man hat klar auf die Hoheit hingewiesen, und das bis zum Ende des Ancien Régime. Der Schwenkel hatte ursprünglich einen politischen Inhalt, die Unabhängigkeit zu demonstrieren, sonst hätten beispielsweise Aarau, Konstanz und andere Gebiete nicht um dieses Privileg beim Kaiser nachgefragt. Aber der politische und militärische Kontakt mit Frankreich stellte die Besonderheit des Schwenkels in Frage, denn in jenem Land galt der Schwenkel als etwas Erniedrigendes, ja als Schmachzeichen. So ist es nicht verwunderlich, wenn in Berner Chroniken oder in Bildhandschriften, die für Bern angefertigt wurden, der Schwenkel an den Fahnen fehlt. In anderen Handschriften finden wir den Schwenkel häufig gemalt. Es fällt auf, dass der Schwenkel je länger je häufiger mit österreichischen Fahnen in Verbindung gebracht wird. Wir können vermuten, dass der Schwenkel im Verlauf der Zeit zu einem habsburgischen Attribut wurde, und die Eidgenossen ihn somit nicht mehr verwendeten.

Der Schwenkel ist widersprüchlich. Warum beharrte Zürich auf dem Schwenkel, während andere Stände ihn nicht weiter verwendeten? Gegen Ende des Mittelalters gab es über den Schwenkel und dessen Bedeutung verschiedene Ansichten, die sich teilweise widersprechen:

- Die einen sehen im Schwenkel das Zeichen für den Verlust des betreffenden Banners in einer früheren Schlacht, also den Schmachzipfel. Aus dem Grunde wurde nach den Siegen über den Burgunderherzog in Anerkennung der besonderen Tapferkeit an vielen Fahnen der Schwenkel oder wenigstens dessen über das Fahmentuch hinausragender Teil abgeschnitten.
- Andere, wie z.B. die Zürcher, betrachteten den roten Schwenkel an ihrem Banner als eine früher erhaltene Auszeichnung für Tapferkeit und wollten von einer solch schmachvollen Beschneidung nichts wissen.
- Der Schwenkel wird auch als Zeichen des Blutbannes und der Reichsunmittelbarkeit gesehen, so auch von Städten und Ländern, die ihre Unabhängigkeit erfochten hatten, diese aber in Frage gestellt sahen. Vor allem König Sigismund hat um 1415 vielen Städten und Ständen die Ehre gegeben, einen Schwenkel am Banner führen zu dürfen.
- Der Schwenkel ist das Überbleibsel des Gonfanon, vor allem bei denjenigen Bannern, bei denen der Schwenkel ein Teil des Fahmentuches ist. Der Schwenkel hatte ursprünglich keine bestimmte Wertbedeutung. Bruckner zitiert einen französischen

Autor, nach dem der ehemalige oberste Lappen des Gonfanon weiter bestehen bleibt. Er tritt anfänglich auf Siegeln und Miniaturen auf. Nach französischer Auffassung wurde zwischen Banner («bannière») und Wimpel («pennon») unterschieden. Der Schwenkel diente als Unterscheidungszeichen zwischen Ritter und Baron («Banneret est un chevalier fait en le campe ove le ceremony del amputar le point [Schwenkel, Anm. d. Verf.] de son standart: et en feasant ceo si comme un banner et tills sont allouves pur display leur armes en un banner en le army le Roy comme barons font»).

- Der Schwenkel kann auch dazu dienen, zwei Banner mit gleichem Sinnbild zu unterscheiden; Aarau und Frutigen führen das gleiche Wappen, mit dem Schwenkel konnte man beide unterscheiden. Ähnlich unterschied der Schwenkel am Banner von Sempach bei den luzernischen Truppen die identischen Wappen von Sempach und Willisau.
- Der Schwenkel kann auch dazu gedient haben, das Fahmentuch im Wind offen zu halten, so dass sich das Bild voll zeigen konnte. Wir finden dies auch auf Wetter- und Zeltfahnen.

Anmerkungen

- ¹ Paul Martin, «Die Hoheitszeichen der Freien Stadt Strassburg 1200-1681», Strassburg, 1941, S. 15-17 und 80, Tafel 1. Paul Martin schreibt, dass das Banner des Bistums Strassburg in der Zürcher Wappenrolle (um 1340) nicht korrekt ist. Es handelt sich hierbei um das Banner der Stadt Strassburg mit gezacktem roten Schwenkel, denn das Bistum kehrte die Farben um (ca. 1340). In den Schwörbriefen von 1399 bis 1420 finden wir den Schwenkel auf dem städtischen Banner, wohl als Zeichen der 1262 errungenen Freiheit vom Bischof. Auch die Rennfahne, das Marienbanner, verwendet den Schwenkel, ebenso die Zunftfahnen.
- ² Eduard Achilles Gessler, «Über die eidgenössischen Kriegsfahnen und das Glarner Fahnenbuch», in: «Zeitschrift für Schweizerische Geschichte», 9. Jg., Zürich, 1929, S. 76-81.
- ³ Ottfried Neubecker: «Die Fahne», in: «Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte», Band 6, München, 1973, S. 1066-1068.
- ⁴ Colin Campbell, «Medieval flags», ed. Scottish Heraldry Society, Edinburgh, 1977, S. 12.
- ⁵ David L. Galbreath, «Handbüchlein der Heraldik», Lausanne, 1948, S. 219.
- ⁶ Günter Mattern, «Der Schwenkel als Schildhaupt», in: «Schweizer Archiv für Heraldik», 105. Jg., Liestal, 1991, S. 38-48.
- ⁷ Arnold Rabbow, «Braunschweigisches Wappenbuch», Braunschweig, 1977, S. 11-12.
- ⁸ Peter Mäder & Günter Mattern, «Fahnen und ihre Symbole», Zürich, 1993, Schweiz. Landesmuseum, Bildband Nr. 4, S. 11.
- ⁹ Georg Boner, «Siegel, Fahnen und Wappen dreier aargauischer Kleinstädte», in: «Argovia», Bd. 91, Aarau, 1979, S. 318-389.
- ¹⁰ Robert Durrer, «Glarner Fahnenbuch», Zürich, 1928.
- ¹¹ Berty Bruckner-Herbstreit, «Die Hoheitszeichen des Standes Schaffhausen und seiner Gemeinden», Reinach, 1951, S. 69 und S. 121-122.
- ¹² Louis Mühlemann, «Wappen und Fahnen der Schweiz», Buhler-Verlag, Lengnau, 1991, S. 105.
- ¹³ Rainald Fischer, «Neue Forschungen zu den Appenzeller Fahnen und den von Appenzell eroberten Fahnen», in: «Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte», Bd. 32, Zürich, 1975, S. 281-295.
- ¹⁴ Johannes Kessler, «Sabbata», St. Gallen, 1902, S. 497.
- ¹⁵ Günter Mattern, «Wappenpyramide», in: «Schweizer Archiv für Heraldik», 97. Jg., Neuenburg, 1983, S. 57.
- ¹⁶ Hugo Schneider, «Schweizer Schützenfahnen des 15. und 16. Jahrhunderts», in: «Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte», Bd. 32, Zürich, 1975, S. 242-262.
- ¹⁷ Paul Martin, «St. Galler Fahnenbuch», herausgegeben vom Historischen Verein des Kantons St. Gallen, 79. Neujahrsblatt, 1939, S. 18, Tafel 11.
- ¹⁸ C. von Ellger, «Kriegswesen und Kriegskunst der Schweizerischen Eidgenossen», Luzern, 1877, S. 109.



oben: Fig. 1
Banner von Glarus aus der Schlacht bei Näfels, 1388. [R. Durrer, «Glarner Fahnenbuch», Historischer Verein des Kt. Glarus, 1928, Tafel I]

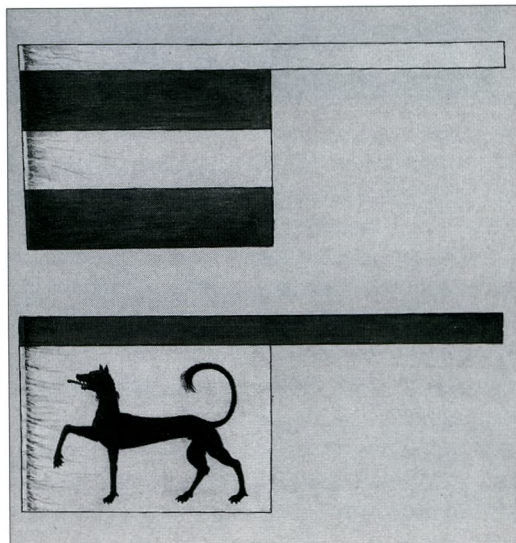


Fig. 2
Erbeutete Fahnen mit Schwenkel aus der Schlacht bei Näfels, 1388. Oben das österreichische Hauptbanner, rot mit weisser Binde und weissem Schwenkel, unten das Banner des Grafen Donat von Toggenburg, weiss mit schwarzer Dogge und rotem Schwenkel. [R. Durrer, op. cit., Tafel VII]

Fig. 3

Ältestes Banner von Appenzell, 15. Jh.



Fig. 4

Bärtiger König mit erhobenem Schwert vor Bannerträger. (Österr. Nationalbibliothek, Cod. 2652, fol. 73, recto)

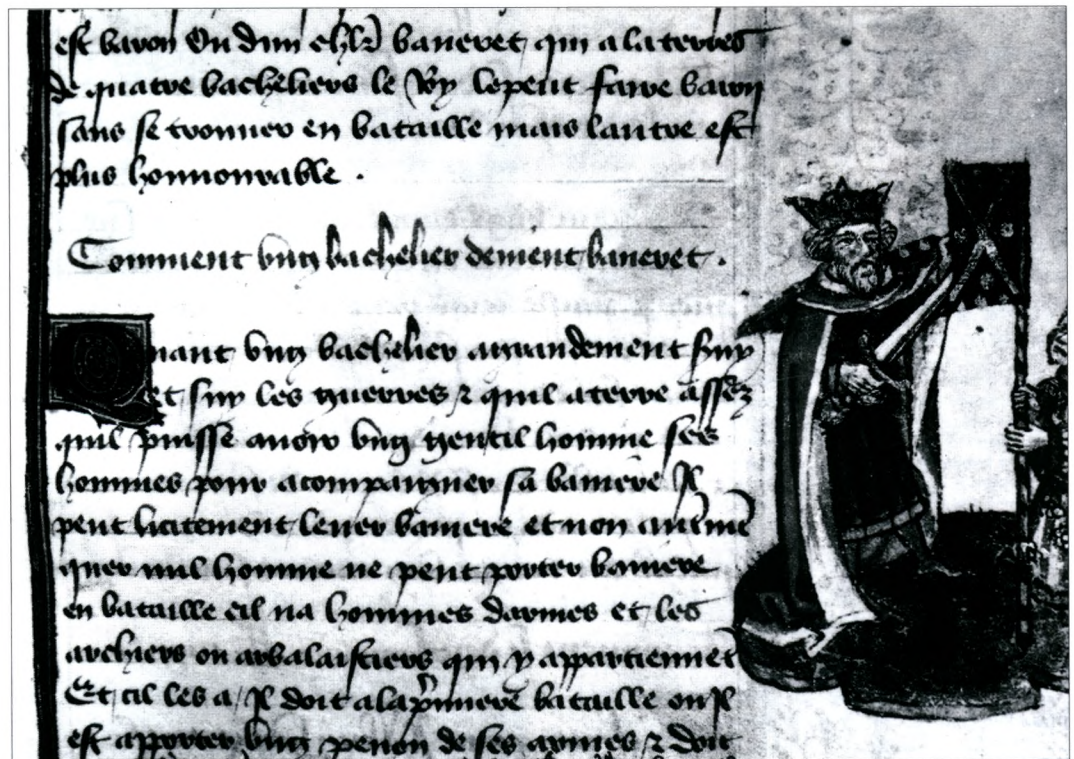


Fig. 5

Das rote Banner der Stadt Thun aus dem 15. Jh. zeigt einen mit einem gelben Stern belegten weissen Schrägbalken, darüber einen weissen Schwenkel. Der Schwenkel wurde nach der Schlacht bei Murten 1476 abgeschnitten. (Aus: A.+B. Bruckner, «Schweizer Fahnenbuch», 1942, Tafel 22)

